

Reichsbrücke Untersuchung mit allen Konsequenzen

**Attentat nicht wahrscheinlich
Notbrücke in 6 Wochen
Ein ORF-Fahrer vermißt**

WIEN (AZ). Wien stand Sonntag unter dem Eindruck einer Katastrophe, die die Stadt völlig überraschend traf: Die Reichsbrücke stürzte um 4.43 Uhr früh ein. Menschenleben dürften dabei wie durch ein Wunder nicht zu beklagen gewesen sein, doch wird ein ORF-Fahrer vermißt. Über die genaue Einsturzursache herrscht noch Unklarheit, doch schließen Experten ein Sprengstoffattentat aus. Bürgermeister Gratz ordnete noch Sonntag eine genaue Untersuchung sowohl der Einsturzursachen als auch der vorangegangenen technischen Überprüfungen der Reichsbrücke an. Von dieser Untersuchung werden alle Konsequenzen abhängen. Polizei und Verkehrsbetriebe haben großangelegte Verkehrsmaßnahmen getroffen. In sechs Wochen soll für die Straßenbahn eine Behelfsbrücke fertig sein. Der Brückenneubau wird mehrere Jahre dauern. Für die Notmaßnahmen und den Neubau ist eine Milliarde Schilling nötig.

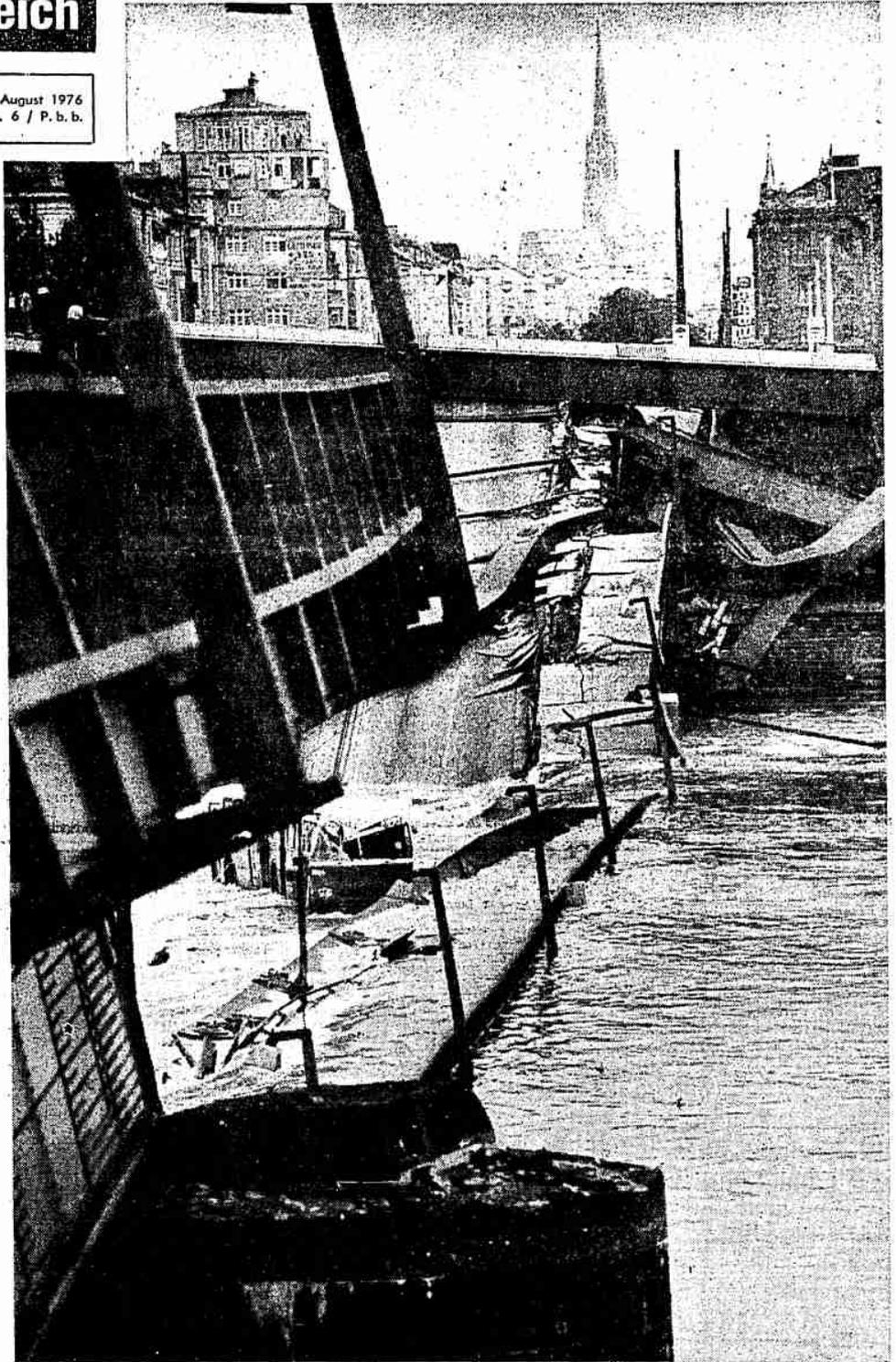


Photo: Scmotan

Zur Lage rund um die Reichsbrücke: Verkehrshinweise, Umleitungs-Pläne

Polizei, Bundesbahnen und Wiener Verkehrsbetriebe haben ein umfangreiches Verkehrsprogramm ausgearbeitet, um trotz des Einsturzes der Reichsbrücke einen weitgehend reibungslosen Verkehr zu gewährleisten. Autofahrer werden allerdings gebeten, die Donau nach Möglichkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu überqueren. Hauptausweichstrecke für Autos ist die Praterbrücke, die stadteinwärts über die Wagraner Straße und Donaustadtstraße, stadtauswärts vom Praterstern über die Ausstellungsstraße und Machstraße erreicht werden kann. Auf der S-Bahn wurden die Intervalle zwischen Floridsdorf und Landstraße auf 7½ Minuten verkürzt, auf der Ostbahn zwischen dem Südbahnhof und der Erzherzog-Karl-Straße ein S-Bahn-Verkehr mit 30-Minuten-Intervall neu eingeführt. Die Linien B/BK und 25 fahren jeweils bis zur Reichsbrücke, die Linie 26 wurde geteilt. (Alle Details der neuen Verkehrsregelung mit Karten für Auto- und Tramfahrer auf Seite 5.)

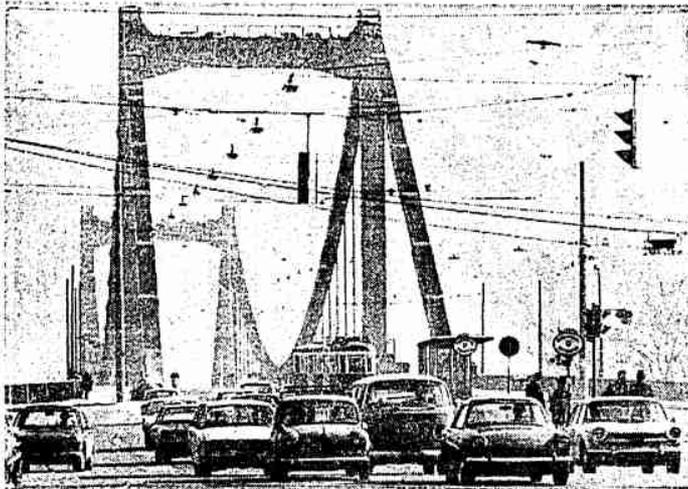
Nürburg- ring: Niki Lauda entging Flammentog

Niki Lauda entging haarscharf dem Flammentod: Nach einer Karambolage beim Formel-1-WM-Lauf auf dem Nürburgring ging Laudas Ferrari in Flammen auf, der Österreicher konnte rechtzeitig befreit werden. Dennoch erlitt er schwere Verbrennungen und Schädelverletzungen. In Zeltweg starb er nicht.

Peter Elstner aus Montreal: Gegen Olympiasieger DDR in der Fußball-WM ohne Chance

Der Fußball-Olympiasieger von München 1972, Polen, wurde in Montreal entthront — vom Team der DDR, gegen das Österreich in der Qualifikation für die Fußball-Weltmeisterschaft 1978 in Argentinien antreten muß. Die DDR schlug Polen in einem „Fußball-Lehrspiel“ mit 3 : 1 (2 : 0). Bittere Erkenntnis: Gegen diesen neuen Olympiasieger ist die österreichische Nationalmannschaft chancenlos. Dabei sagt der DDR-Teamchef Georg Buschner: „Unsere Mannschaft wird bis zu den Qualifikationsspielen noch stärker sein.“ Bei der Siegerehrung für die Fußballer standen die Teams der DDR und Polens komplett auf dem Siegespodest, vom Bronzemedallengewinner UdSSR war nur der Mannschaftskapitän zur Medaillenübernahme erschienen. Die Funktionäre lehnten eine Entscheidung der kompletten Mannschaft aus Angst vor neuerlichen Fluchtversuchen ab. (Siehe Bericht Seite 14.)

Das sind die Pläne — so geht es jetzt weiter



Die Reichsbrücke, wie sie den Wienern vertraut war



Wenige Minuten nach 4.53 Uhr ein Trümmerhaufen

In 6 Wochen mit Tram über Notbrücke

Autofahrer werden sechs Monate warten müssen - Wann wurde zuletzt kontrolliert?

WIEN (AZ). Eine genaue wissenschaftliche Untersuchung der Ursachen des Einsturzes der Wiener Reichsbrücke mit allen Konsequenzen — das war eine der ersten Anordnungen, die der Wiener Bürgermeister Gratz Sonntag traf, nachdem die Katastrophe, die wie durch ein Wunder keine Menschenleben gefordert haben dürfte, bekannt geworden war. Die Untersuchung wird bereits heute beginnen, die Professoren Stein und Pauser (Technische Universität Wien) sowie Resinger und Sattler (Technische Universität Graz) werden sich vornehmen. Untersucht werden auch die Prüfungen der Reichsbrücke in den letzten Jahren. Bürgermeister Gratz mißt der Untersuchung so große Bedeutung zu, weil

wie er sagte, den Verantwortlichen vor Augen stand, was geschehen wäre, wäre die Brücke am Nachmittag zur Hauptverkehrszeit eingestürzt. Die Donau soll in drei Wochen für die Schifffahrt wieder frei sein, in sechs Wochen soll die Tramway die Donau über eine Behelfsbrücke beim Mexikoplatz eingleisig wieder überqueren. Autofahrer werden voraussichtlich sechs Monate auf ein Provisorium warten müssen. Ein Attentat scheidet mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit aus. Sprengstoffexperte Professor Massak: An den nicht im Wasser liegenden Teilen der Brücke fanden sich keine Anzeichen für eine Explosion. Die Traisenbrücke wird nun forciert gebaut.

Das war der Ablauf des Katastrophensonntags:

- 4.43 Uhr: Die Reichsbrücke stürzt ein. Augenzeugen schildern den Hergang (siehe Seite 3).
- Knapp nach 6 Uhr tritt im Wiener Rathaus ein Krisenstab unter Vorsitz von Bürgermeister Gratz zusammen. Alle Stadtteile mit Ausnahme des im Urlaub befindlichen Stadtrats Hofmann, der für den Brückenbau zuständig ist, sind anwesend, ebenso Feuerwehrchef Sanytr, Polizeipräsident Reidinger und Militärkommandant Schrems. Unaufindbar bleiben die Stadtsekatensmitglieder der ÖVP, Parteisekretär Fürst taucht erst gegen 13 Uhr im Rathaus auf.
- Zivilingenieur Pauser und

Sprengstoffexperte Massak begaben sich zur Unfallstelle.

- Die Feuerwehr birgt den abgestürzten Fahrer des städtischen Gelenkbusses und beginnt mit den Schweißarbeiten am beschädigten rumänischen Schiff.
- Am Vormittag trifft Bautechniker Moser aus Graz kommend beim Krisenstab ein.
- Bis 14 Uhr steht fest: Ein Attentat ist so gut wie sicher auszuschließen. Die genauen Ursachen

Hilfe der Pioniere des Heeres gesprengt. In drei Wochen ist die Schifffahrtsrinne wieder frei.

- Mit Pioniereinsatz und Brückengerät des Heeres soll binnen sechs Wochen eine Behelfsbrücke für die Straßenbahn gebaut werden, danach sollte eine zweite Brücke für das zweite Straßenbahngleis.
- Für den Autoverkehr werden entweder ebenfalls zwei Behelfsbrücken neben der alten Reichsbrücke errichtet oder eine Ersatz-

Wie Brücken unter die Lupe kommen

Nach den Kontrollvorschriften müssen Brücken einmal jährlich von einem Brückenbauingenieur untersucht werden. Monatliche Prüfungen werden von Brückenbauwerkmeistern vorgenommen. In beiden Fällen handelt es sich um visuelle Prüfungen: die Brücke wird begangen und ihre Bestandteile werden auf sichtbare Veränderungen untersucht. Bei den monatlichen Kontrollen genügt eine Brückenbegehung und die Kontrolle der Unterseite von den Ufern aus, wenn nötig mit Feldstechern. Bei der jährlichen Prüfung wird die Brücke mit dem unter der Fahrbahn montierten Revisionswagen Meter für Meter abgefahren und untersucht. Treten hier Mängel auf, wird eine genauere Untersuchung angeordnet. Das Abklopfen der Metallteile oder einer Röntgenuntersuchung zur Auffindung von Schwachstellen ist nicht regelmäßig vorgeschrieben. Solche Untersuchungen finden nur statt, wenn die regelmäßigen Untersuchungen Zweifel am Zustand der Brücke aufkommen lassen. (Dies war etwa bei der Philadelphibrücke der Fall, die dann nach einer genaueren Untersuchung gesperrt wurde). Für Brücken, an denen kein Revisionswagen montiert ist, ist ein Spezialgerät mit Ausleger vorhanden, das die Untersuchung der Brückenunterseite ermöglicht.



Unausdenkbar, wenn es Montag um 5.30 Uhr passierte wäre: Gratz, Moser vor der Presse

— ob etwa Brückenteile durchgerostet sind — sind noch zu klären. Zivilingenieur Prof. Pauser: „Ich kann noch nichts sagen.“ Naeh dieser Untersuchung wird entschieden werden können, welche Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen sind.

- Unklar bleibt, wann die Reichsbrücke zuletzt untersucht wurde. Stadtbauinspektor Sedn kann es mangels Unterlagen nicht sagen. Die Unterlagen werden heute beschafft und dem Bürgermeister vorgelegt.
- In einem Blitzsinsatz erstellen Polizei, Bahn und Verkehrsbetriebe ein Verkehrskonzept (siehe Seite 5).
- Nach einem Vormittag pausenloser Beratungen kann Bürgermeister Gratz dann einen Fahrplan für die nächste Zeit bekanntgeben:
- Die Brückentrümmer werden mit

brücke als längerfristiges Provisorium. Diese Variante würde sechs Monate dauern.

- Über die Umleitungen gibt die Telefonnummer 1535 über Tonband Auskunft.
- Planung und Bau der Traisenbrücke werden forciert, eine neue Reichsbrücke geplant.
- Für die Experten ist der Brückeneinsturz völlig überraschend, wurde doch die Reichsbrücke erst 1926 erneuert und 1925 general saniert.
- Keine andere Brücke in Wien ist gefährdet, doch steht die Floridsdorfer Brücke wegen Fahrbahnschäden laufend unter Kontrolle.
- Alle Brücken werden aus Sicherheitsgründen routinemäßig nach Sprengkörpern untersucht.
- Krisenstab und Landesregierung treten heute zu weiteren Beratungen zusammen.



Herbert Löwy

der kommentar

Warten auf Antwort

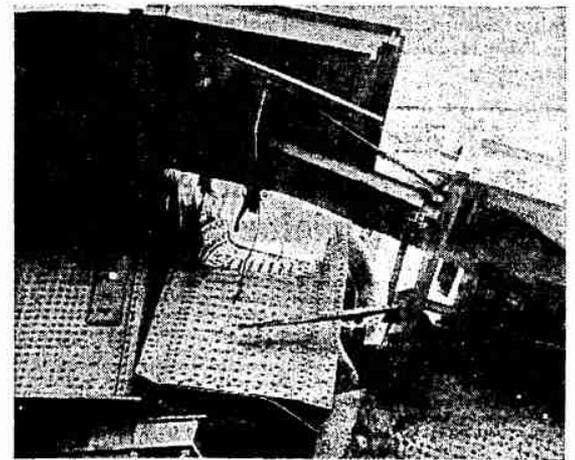
„Wir stehen alle noch unter dem Eindruck des furchtbaren Gedankens, dieses Unglück hätte an einem Montag um halb sechs Uhr abends passieren können. Eine Katastrophe unvorstellbaren Ausmaßes wäre die Folge gewesen.“ Bürgermeister Gratz machte diesen Gedanken zum Ausgangspunkt, für die Notwendigkeit, daß dieser Einsturz unnachsichtig untersucht werden muß.

Das aber macht deutlich, daß ein endgültiges Urteil erst nach Abschluß dieser Untersuchung gefällt werden kann. Bis dahin ist man auf Vermutungen, Verdachte angewiesen — mehr als unsichere Voraussetzungen für eine Analyse in erster Stunde. Dennoch soll versucht werden, die Fakten zu sichten. In Augenblick neigt man dazu, ein Attentat eher nicht zum Kern der Vermutungen zu zählen. Was die Untersuchungsbehörden jedoch nicht daran hindert, vorsichtshalber die Pfeiler aller Wiener Brücken zu untersuchen, um letzte Klarheit zu gewinnen. Materialkontrollen, Kontrollen der Brückenkontrollen — auch sie sind angeordnet.

Die Methode, wie die Wiener Brücken in regelmäßigen Abständen überprüft werden, dürfte dabei nicht über jeden Zweifel erhaben bleiben. Denn im wesentlichen fußt sie auf dem Augenschein einzelner Fachleute. Deren Expertentum soll in keiner Weise angezweifelt werden, aber daß es beispielsweise keine zwingende Vorschrift gibt, die Brücken in regelmäßigen Abständen von einer Brückenbaufirma röntgenisieren zu lassen, entspricht einfach den heutigen technischen Möglichkeiten nicht. Hier gibt es zweifellos Ansatzpunkte für Lehren für die Zukunft.

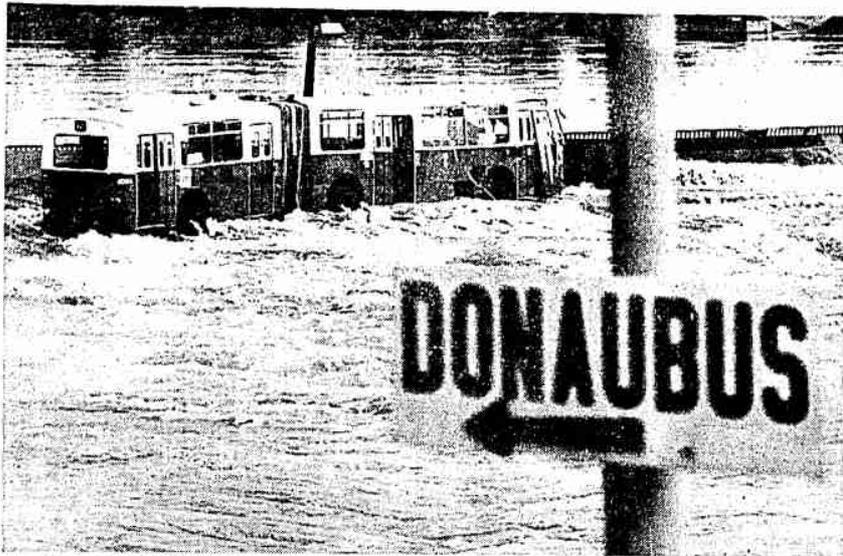
Indessen kann und darf dem endgültigen Untersuchungsergebnis nicht vorgegriffen werden. Das Spektrum der möglichen Ursachen des Einsturzes reicht im gegenwärtigen Zeitpunkt noch immer vom Attentat über die Naturkatastrophe bis zu menschlichem Versagen.

Sollte sich jedoch letzteres als das Ergebnis der Untersuchung herausstellen, dann kann es nur harte Konsequenzen ohne Ansehung der Person geben. Einen Reichsbrückeneinsturz muß menschliches Ermessen ausschließen können. Jede andere Sachlage wäre für die Zukunft unerträglich.



Im Grunde war die Reichsbrücke längst keine reine Hängebrücke mehr, schon vor langer Zeit mußten Verstärkungen in das Tragwerk eingefügt werden um die Tragfähigkeit zu erhalten.

Augenzeugen überlebten wie durch ein Wunder



Das Wasser war plötzlich im Bus

Der 49jährige Emmerich Volcanssek wurde mit dem Autobus der Linie 26a beim Einsturz der Reichsbrücke mit in die Donau gerissen. Er kann sich von seinem schweren Schock noch nicht erholen. In einem Gespräch schilderte er der AZ, wie er den Einsturz der Brücke erlebte:



Autobuslenker E. Volcanssek

„Ich war mit meinem Bus gerade auf dem Weg nach Aspern. Dort hätte ich meinen Dienst beginnen sollen. Wie ich auf die Reichsbrücke komme, habe ich schon gemerkt, daß der Wagen abwärts, als ob die Räder nicht richtig greifen. Ich hab' mir gedacht, na ja, die Schienen werden halt naß sein, und bin weitergefahren. Sonst habe ich eigentlich nichts gemerkt. Nur ein leichtes Rütteln. So rüttelt's aber auch immer, wenn ich meinen Sitz nicht richtig eingestellt habe. Dann funktioniert die Federung nicht richtig. Und dann hab' ich plötzlich das Gefühl gehabt, ich fahr' durch ein Loch. Erst hat es mich vom Sitz gehoben, dann ist alles unter mir weggesackt. Dann ein Krachen und dann war eine Weile gar nichts mehr.“

Emmerich Volcanssek wurde zur Seite geschleudert und blieb mit dem Kopf zur Fahrertür auf dem Boden des Busses liegen.

„Wie ich wieder halbwegs da war, war alles naß. Ich hab mich dann aufgerappelt, rundherum war nur Wasser. Am Anfang hab ich eigentlich gar nicht kapiert, daß die Brücke eingestürzt ist. Die Brückenteile habe ich erst später gesehen. Meine Brille war ja auch nicht mehr da. Wie ich dann das ganze Wasser gesehen hab', hab' ich Angst bekommen. Das Wasser ist sogar hereingeflossen. Ich bin hinaus, so schnell es gegangen ist. Draußen hab' ich's dann erst ge-

sehen, ein Brückenteil ist auf den Bus draufgefallen. Ich hab' dann erst einmal um Hilfe geschrien. Nach einiger Zeit sind dann zwei Feuerwehrboote gekommen. Die haben aber nicht ganz herankommen können. Die Männer haben mir zugerufen, ich sollte ins Wasser springen. Aber ich habe Angst gehabt. Ich hab' schließlich auch Schmerzen gehabt, und die Strömung und die Gischt waren so stark. Nachher wäre ich vielleicht abgetrieben worden, und die hätten mich doch nie gefunden. Zum Glück sind sie mit den Booten dann doch noch herangekommen und haben mich herausgezogen. Sie haben mich dann zuerst immer gefragt, ob ich einen Explosionsknall gehört hab', aber davon habe ich nichts gehört.“

Dies war schon Emmerich Volcansseks dritter schwerer Unfall.

„Wir sind alle ums Leben gerannt!“

Sechs Menschen waren auf der Brücke, als sie brach — oder waren es mehr?



Blöcker

Sechs Menschen haben den Brückeneinsturz erlebt, beinahe wären sie alle von der Brücke in die Tiefe gerissen worden. Bis Sonntagabend war noch nicht klar, ob vier Insassen eines weiteren Wagens die Katastrophe auch nur erlebt oder am Ende nicht überlebt haben. Die Insassen eines blauen Ford-Transit, die knapp vor dem Einsturz der Brücke drei Autofahrern bei einer Fenne auf der Brücke geholfen hatten. Jene drei Burschen, die auf der Reichsbrücke vor deren Einsturz hängen bleiben, sind der 19jährige Friedrich Fürst, der 17jährige Walter Rippel und der 17jährige Erwin Burtigh. Die zwei Pannenfahrer, die ihnen dann zu Hilfe kamen, der 28jährige Franz Andras und der 26jährige Anton Holubek. Der Busfahrer Emmerich Volcanssek hat der AZ zu Hause ein Interview gegeben (siehe auf dieser Seite). Der Tenor der Aussagen der fünf anderen auf der Brücke: „Wir sind gelaufen, was wir können haben.“



Tannenbergl

„Die Brücke hat sich gehoben, mindestens einen halben Meter.“ erinnert sich der Pannenfahrer Andras. Mein Kollege hat noch den Rückwärtsgang eingelegt und wollte weg. Aber es war zu spät. Dann sind wir gelaufen, mit den drei Burschen in dem VW-Käfer, die uns gerufen haben.

„Es ist noch ein städtischer Autobus vorbeigefahren“, sagten die drei Burschen, die im VW gewesen waren, in der Früh noch ganz verstört. „Und der blaue Ford. Die Leute haben uns helfen wollen, dann sind sie weggefahren. Wir wissen nicht, ob sie durchgekommen sind, wir haben sie nicht mehr gesehen.“

Zwei andere Augenzeugen haben den Brückeneinsturz erlebt, aber waren selbst nicht gefährdet. „Kurz vor fünf wach' ich auf“, erzählte der Oberkollner Herbert Blöcker, der am Mexikoplatz wohnt.

„Es war ein furchtbares Donnergeröll, vielleicht 20 Sekunden lang. Das Haus hat gewackelt, unser erster Gedanke: Ein Erd-

beben!“ Dann haben wir das Unglück gesehen. Zwei Männer, die mit ihren Händen gerade vor der Brücke waren, haben gesagt, es war auch ein Feuerschein zu sehen. Vielleicht aber hat sich nur das ausströmende Gas entzündet. Knapp vorher hat ein Taxi gerade noch vor der Brücke bremsen können.

Der Taxifahrer Tannenbergl hat kurz vor der Brücke gebremst und zu seinem Fahrgast gesagt:

„Hören S' tram i oder bin i bsoffen, die Reichsbrücke wackelt ja! Gib' dös? Im nächsten Augenblick gescheh'ts. Da bin ich aber schon auf der Bremsn gstanden.“

Vom Brückeneinsturz berichten: Miriam Berger, Hans Besenböck, Peter Blyka, Christo Kares, Eva Lorenz, Christiane Wagner (Text), Otto Mang, Rudolf Semot, Agentur Votava (Photos)



Ihr Auto blieb hängen, sie flüchteten: Fürst, Rippel, Burtigh (v. l. n. r.)

Im Nachthemd zur Brückenschau

Die Stimme des Publikums entlang des Handelskais

VON AZ-REDAKTEUR MALTE OLSCHIEWSKI

WIEN (AZ). Ein altes Männchen steht am Ufer der Donau und schüttelt voller Empörung seine Faust gegen den regengrauen Himmel: „Spione!“ Und seine Stimme zittert. Der Sandler im Gasthaus „Wübel“ starrt, das Frühstücksviertel in der Hand, durchs Fenster auf die Leerschlucht. „I glaub, i traam“, sagt er zu seinem Kollegen, der seinerseits sofort anhebt von jenem Augenblick zu erzählen, als ihn das donnernde Geräusch des Einsturzes erhellte. „I bin grad zhauskomma. Da gib'ts an Schnalzer, und es hebt ma des Bierfassl aus da Hand. Und die Frau Nachbarin kommt am Gang grennt und schreit: „Terroristääää!“ — „I hab a ausgesprochenes Glück ghabt“, sagt wieder der andere. „Manchmal, wenn's spät wurn is, geh i oft net zhaus. Da leg i mi unter die Bruckn. Durtin beim zweiten Pfeiler.“

Noch war der donnernde Krach der zusammenstürzenden Brücke nicht ganz verhallt, da zeigten sich Sonntag früh zuverlässig und prompt die ersten Schaulustigen. Im Nachgewande trat man am Mexikoplatz und entlang des Handelskais auf den Balkon — um zuzuschauen. Man frühstückte und spielte zu Mittag, den Blick zur Brücke gewandt. Man verfolgte genau und sehr kritisch die Aufräumungsarbeiten, zeigte sich befriedigt über Einsatz von Bundesheer und Feuerwehr und verglich die Berichte im Radio kritisch mit den eigenen Theorien.

Natürlich trafen auch bald die ersten motorisierten Schaulustigen ein und begaben sich auf die Suche nach dem günstigen Blickwinkel, wie auch drüben im Inundationsgebiet sofort die Massen einströmten. Die Parkplätze waren sofort überfüllt,

während in den Straßen um den Mexikoplatz ein noch nie dagewesener Verkehr herrschte. Sämtliche Wiener Film- und Photoamateure schienen dieselbe Idee zu haben, als sie die Nachricht erhellte: eine Familienaufnahme mit der eingestürzten Brücke im Hintergrund. Dann fuhr das erste Busunternehmen vor. Ausländische Touristen hatten auf Schönbrunn verzichtet und die Brücke in ihr Programm einbezogen.

Alle kamen sie zur Brückenschau: Familien mit Kinderwagen und dem Opa im Rollstuhl, Sonntagswanderer mit Rucksack, Sportvereine, Rockergroups mit heulenden Motorrädern wie auch natürlich die Oststaatter und Fremdarbeiter, die zu normalen Zeiten das Einzugsgebiet um den Mexikoplatz zu beleben pflegen. Sie klebten in dichten schnatternden Trauben am Donauufer. Und visavis von dem sowjetischen Schiff

„Amur“, wo gerade das Mittagessen mit starr zur Brücke gewendetem Blick serviert wurde, erzählte sich ein laubstimmes Ehepaar mit weitausholenden Ruderbewegungen, wie die Brücke in der Stummerisprache eingestürzt war.

Es war sicherlich in erster Linie Schaulust, aber manche schienen auch Abschied genommen zu haben von der Brücke, die sie seit ihrer Kindheit gekannt hatten. Man erinnerte einander wortreich, welche eigene Erlebnisse sich mit diesen signifikanten Brückenbögen verbunden hatten und zog Resümee: „Eigentlich a guate Bruckn gewesen.“ Ein anderer resignierend: „Gestern bin i noch drübergefahren.“ Ein dritter will gar noch eine Stunde vor ihrem Einsturz nach Kagran gefahren und somit um Haaresbreite dem Tod entwischt sein. „Stell da vor“, meldet sich neuerlich einer: „Wenns Montag uma siebne in da Fruah obefollt.“ Wieder ein anderer hat andere Sorgen: „Wie soll i jetzt mei Tant' besuchen in Kaisermühlent?“ Da kommt einer mit einer brandheißen Neugier: „Des warn die Baader-Meinhof. In der Innenstadt ham's auf die Wand geschmiert: Ulrike. Wir rächen Dich.“ Schließlich wendet sich der erste zum Gehen: „Gennat!“ Und meint dann: „Aber de Ansichtskartn, da kennans jetzt alle weghaun.“



Holzmeister: Ich habe nur das Gelände gezeichnet

„Herr Professor, was sagen Sie zum Einsturz der Reichsbrücke?“

„Ich bin erschüttert“, sagte Professor Clemens Holzmeister, den die AZ in seiner Salzburger Wohnung telefonisch erreichte. „Mit der Konstruktion der Brücke hatte ich in nichts zu tun, ich bin Architekt. Ich habe damals nur das Gelände gezeichnet und das wurde ja auch genau nach meiner Zeich-

nung ausgeführt. Aber ich kann das nicht verstehen. Kaum ein Bauwerk wurde so sorgfältig geplant, so sorgfältig ausgeführt wie die Reichsbrücke.“

Trotz der sorgfältigen Planung und Ausführung liegt die Brücke jetzt im Strom. Das einzige, was von ihr noch zu sehen ist, ist ein Teil des Geländers – des Geländers nach dem Entwurf von Clemens Holzmeister.

Geschichte der Reichsbrücke

Den 100. Geburtstag erlebte sie nicht mehr

Scharfe „Prawda“-Attacke gegen Bonn und Bundeskanzler Schmidt

MOSKAU (ap). In ungewöhnlich scharfer Form hat Sonntag das sowjetische Parteiorgan „Prawda“ die Regierung der Bundesrepublik Deutschland angegriffen und sie bezichtigt, Geist und Buchstaben der Schlusfakte von Helsinki zu widerzuhandeln. Die Zeitung bezog sich auf die scharfe Reaktion der Bonner Regierung auf die jüngsten, schwerwiegenden Zwischenfälle an der innerdeutschen Grenze.

Kulminationspunkt der „wilden Propagandakampagne“ der westdeutschen Führung sei die Erklärung von Bundeskanzler Schmidt gewesen, schreibt die „Prawda“. Es gehe aus dieser Erklärung ein-

deutig hervor, daß die herrschenden Kreise der Bundesrepublik es abgelehnt haben, die DDR als souveränen und unabhängigen Staat anzuerkennen, der das Recht zum Schutz seiner Grenzen habe. Die Propagandakampagne in Bonn widerspreche Geist und Buchstaben der Dokumente von Helsinki und laufe den Verpflichtungen zuwider, die von der Bundesrepublik übernommen worden waren. In dem Artikel heißt es weiter, „gewisse Elemente“ in der Bundesrepublik sähen die Grenze zur DDR wie die Grenzen zwischen den Bundesländern innerhalb der Bundesrepublik.

Sehr viel Sauerstoff im Boden des Mars – Leben wohl kaum

PASADENA (upl). In einer Bodenprobe vom Mars, die vom Labor in der amerikanischen Raumsonde Viking 1 untersucht worden ist, wurde ein überraschend hoher Sauerstoffgehalt festgestellt. Dies teilten in der Nacht zum Sonntag Wissenschaftler mit, die vom Kontrollzentrum in Pasadena in Kalifornien aus, die Viking-Mission überwachen.

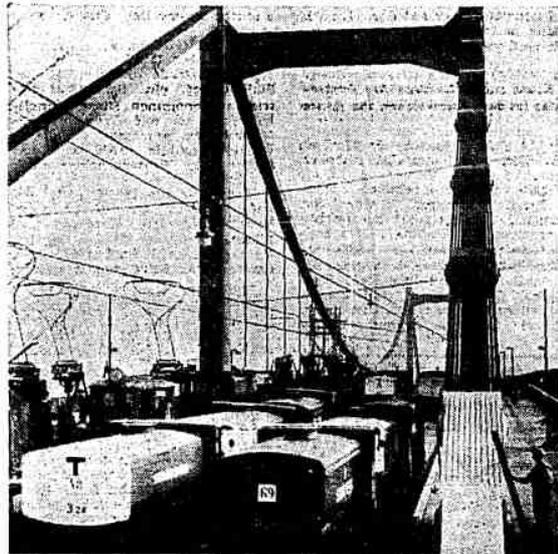
meter Marsboden gefunden. Die ersten exakten Ergebnisse von den biologischen Experimenten der Sonde sind frühestens in einer Woche zu erwarten.

Als „ausgesprochen wenig wahrscheinlich“ hat der amerikanische Biologe Professor Alexander Rich vom Massachusetts Institute of Technology in Cambridge die Existenz von Leben auf dem Mars bezeichnet. Zum Abschluß des internationalen Kongresses für Biochemie in Hamburg sagte Professor Rich, der selbst leitend an den biologischen Experimenten von Viking beteiligt ist, er schätze die Möglichkeit, Mikroorganismen auf dem Mars zu finden, auf bestenfalls 1:1000. Allerdings habe die Erde 80 Prozent der Zeit, die sie existiert, auch nicht wohllicher ausgesehen als der Mars.

Die Wissenschaftler betonen allerdings, daß damit noch keine Rückschlüsse auf Leben in irgendeiner Form gezogen werden könnten. Man müsse die Informationen „sehr, sehr sorgfältig“ überprüfen. Die unerwartet hohe Sauerstoffkonzentration – fünfzehnmal mehr als in der Marsatmosphäre – wurde zusammen mit Wasser und einem nicht näher beschriebenen Nährstoff in einem Kubikzentri-



Über die alte Reichsbrücke durften zuletzt nur noch Fußgänger – sie war einsturzgefährdet

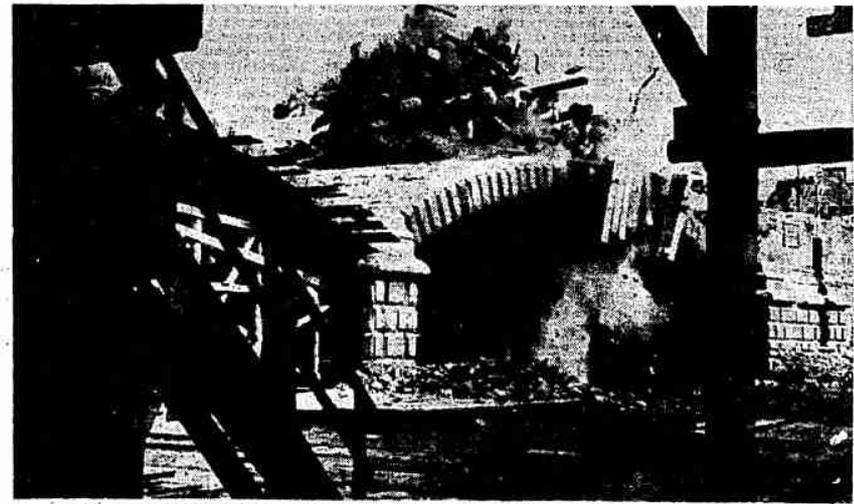


„Und unser Stolz ist unsere Brücke“: Erste Belastungsprobe 1937

Drei Wochen ehe das hundertjährige Jubiläum der Reichsbrücke hätte gefeiert werden können, versank dieser markanteste Wiener Donaubügel in den Fluten des Stroms. Die alte Reichsbrücke war am 21. August 1935 als „Kronprinz-Rudolf-Brücke“ eröffnet worden; sie überspannte den oben erst regulierten Donauström.

Allerdings war das noch nicht, die Brücke, die Sonntag früh eingestürzt ist: Die alte Reichsbrücke, hatte mit dem immer stärker einsetzenden Autoverkehr den Anforderungen nicht mehr entsprochen und war am 10. Oktober 1937 durch eine neue Brücke ersetzt worden. Ältere Jahrgänge werden sich noch daran erinnern, daß die alte Reichsbrücke, die keine Hängebrücke wie die neue war, sondern im Typ der Floridsdorfer Brücke gleich, zuletzt nur noch von Fußgängern betreten werden durfte.

Diese neue Reichsbrücke (den Namen hatte sie nach dem Ersten Weltkrieg erhalten) war ein Werk des Architektenteams Holzmeister, Theiß und Jaksch, 1945 beschädigt, aber doch der einzige intakte Donaubügel in Wien, erhielt sie nach einer Generalrenovierung im Volksmund aber blieb sie die Reichsbrücke – und war dies seit 1956 auch wieder offiziell.



Trotz der Bauqualität der Brücke war die Abtragung problematisch: die Sprengung mißglückte

telegramme...

● Baut DDR für Mozambique Radarnetz?

JOHANNESBURG (dpa). Die DDR errichtet angeblich für die Volksrepublik Mozambique ein Radarnetz zur See- und Luftverteidigung. DDR-Militärpersonal soll bereits eine Station bei Ponta Milibangala, nur 28 Kilometer von der südafrikanischen Grenze entfernt, besetzt haben. Auch elektronisch ausgerüstete Bojen sollen ausgelegt worden sein.

● Mittwoch streiken Frankreichs Piloten

PARIS (upl). Der Flugverkehr der französischen Luftfahrtgesellschaft Air France wird am kommenden Mittwoch stark gestört sein. Die Pilotengewerkschaft hat für diesen Tag einen 24stündigen Streik ausgerufen, mit dem gegen die Entscheidung der Regierung protestiert werden soll, weniger Verkehrsflotten ausbilden zu lassen.

König gegen jeden Totalanspruch

SALZBURG (apa). Weder der antisoziale, wertneutrale und extreme Individualismus noch der antindividuelle und materialistische Marxismus könnten Lösungen für die Probleme der westlichen Gesellschaft anbieten, sagte Kardinal Dr. König Sonntag bei den Salzburger Hochschulwochen. Die Gesellschaft müsse auf der Solidarität von Menschen beruhen. Da jeglicher ideologische Totalanspruch den Dialog mit Andersdenkenden ausschließt, müsse die Gesellschaft von Toleranz geprägt sein.

Ministerpräsident Syriens trat ab

DAMASKUS (reuter). Der syrische Ministerpräsident Mahmud al Ajubis ist Sonntag zurückgetreten. Staatspräsident Hafes el Assad hat den Rücktritt des Regierungschefs angenommen und den ehemaligen Ministerpräsidenten Generalmajor Abdel Rahman Khleifawi mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt.

Idi Amin läßt Briten verhaften

NAIROBI (ap). In Uganda sind zwei Briten verhaftet worden, deren Spionage verdächtig ist. Gleichzeitig kündigte Präsident Idi Amin eine strenge Überwachung aller noch in Uganda lebenden 200 Briten an. Britische Staatsangehörige hätten bei mehreren Gelegenheiten versucht, ihn umzubringen, sagte er.

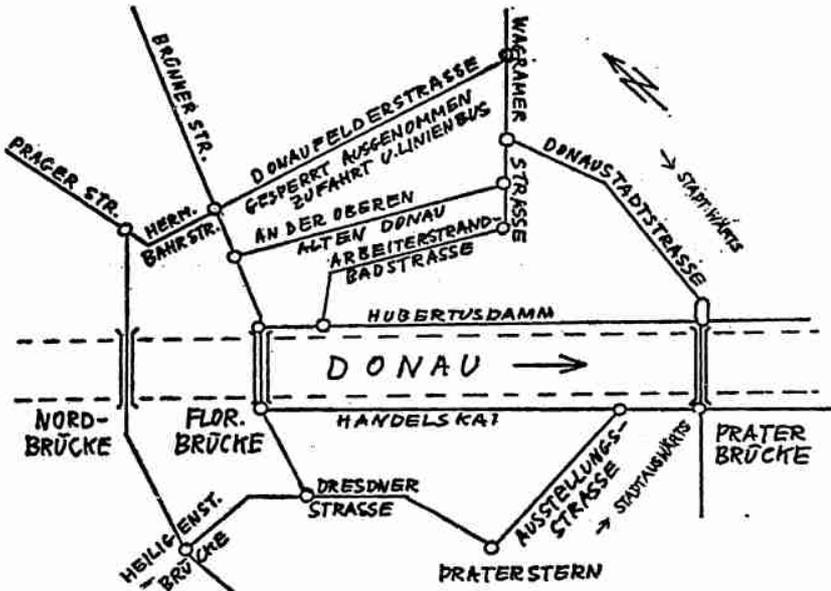
Ihrer Herrschaft hier“, hieß es dazu in einer Radiosendung. Amin wird London unter anderem auch vor, Kenya veranlaßt zu haben, von Uganda die Rückzahlung von Schulden in Millionenhöhe zu fordern und eine Wirtschaftsblockade gegen sein Land zu verhängen.

Amin machte deutlich, daß er die Briten in Uganda als politische Geiseln gegenüber England betrachten könnte. „Jeder britische Bürger muß vor Präsident Amin niederknien, wie das ugandische Volk vor den Briten in den Tagen

Aus Angst vor einem Umsturzversuch soll Idi Amin alle Spitzenmilitärs seines Landes unter Hausarrest gestellt haben. Die Kastration der höheren Offiziere sei erfolgt, nachdem 30 Offiziere den Präsidenten wegen der kritischen Wirtschaftslage des Landes zum Rücktritt aufgefordert hätten.

Alles über Verkehr, Telefon, Wasser und Strom

So kommt man jetzt über die Donau

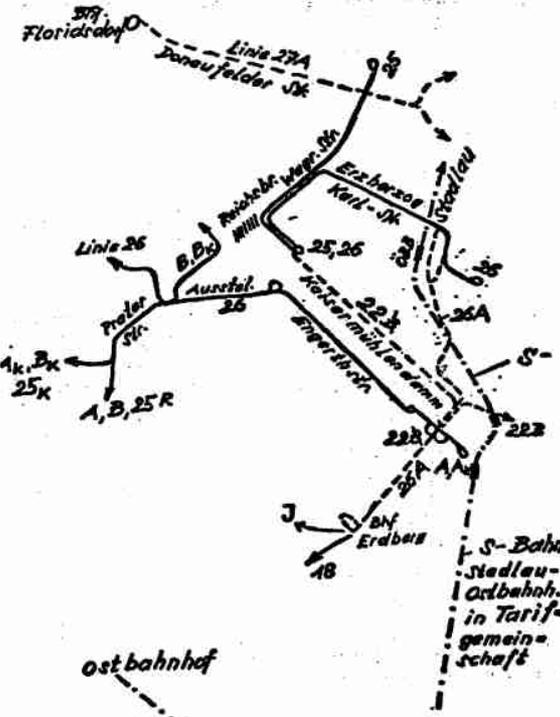


Für den Individualverkehr wurden folgende Ausweichrouten um die Reichsbrücke festgelegt: Hauptstautroute ist die Praterbrücke, städtisch-erweitert von der Wagramer Straße durch die Donau Stadtstraße zur Praterbrücke, stadtauswärts vom Praterstern über Ausstellungsstraße — Machstraße — Handelskat zur Praterbrücke. Autofahrern, die leichter zur Nordbrücke ausweichen können, wird diese Route zur Entlastung der Praterbrücke empfohlen. Die Floridsdorfer Brücke ist zum Ausweichen für Autos ungeeignet.

An jene Autofahrer, die von Niederösterreich nach Wien kommen, wird appelliert, die Donau überquerung großräumig, etwa schon in Krems, Tulln oder Hainburg, vorzunehmen, die Vorrangregeln sind stellenweise geändert! Gespart wurden folgende Straßen: Die Donaufelderstraße zwischen Kagran und Floridsdorf zu Gunsten des öffentlichen Verkehrs. Die Auffahrten zur Reichsbrücke. Die Patriziergasse zwischen Leopoldauer Straße und Hoßplatz. Die Lasallestraße vom Praterstern zur Reichsbrücke. Zufahrten sind hier möglich. Die Wagramer Stra-

ße ab Schüttaustraße, Zufahrt ab Arbeiterstrandbadstraße, Obere Alte Donau, Erzherzog Karl-Straße, Donau Stadtstraße. Der Handelskat unter der Reichsbrücke ist gefahrlos befahrbar. Autofahrer werden angesichts des Verkehrsengpasses ersucht, die Donau nach Möglichkeit mit öffentlichen Transportmitteln zu überqueren. Folgende Neuerungen für den öffentlichen Verkehr wurden getroffen: O Die Schnellbahn fährt zwischen den Bahnhöfen Floridsdorf und Wien-Mitte (Landstraße) in 7 1/2

Minuten-Intervallen (bisher zehn Minuten). O Auf der Ostbahn wird zwischen dem Bahnhof Stadlau — Erzherzog Karl-Straße und dem Wiener Südbahnhof ein Schnellbahnbetrieb aufgenommen. Diese Schnellbahnlinie ist mit Tramwayfahrtschein zu benutzen. O Die Ringlinie A/AK wird wie bisher zur Praterbrücke/Stadion geführt. O Die Ringlinie B/BK endet bis auf weiteres am Mexikoplatz/Bahnhof Vorganer. Intervall fünf Minuten. O Die Linie 26 wird geteilt. Sie führt vom Schwedenplatz zum Eiderschplatz (Intervall sechs Minuten) und jenseits der Donau von Kaisermühlen (Gänsehäufel) zur Erzherzog Karl-Straße. O Die Linie 25 fährt vom Gänsehäufel nach Kagran, (Umsteigen zum 27A). Ihre Verlängerung zum Bahnhof Leopoldau durch die Großsiedlung wird durch die Aufbietung aller Baukräfte in Schichtarbeit forciert. O Durch die Donaufelderstraße fährt in 2 1/2-Minuten-Intervall die Buslinie 27A vom Kagraner Platz zur Schnellbahn Floridsdorf. O Die Autobuslinie 26A fährt im Vier-Minuten-Takt von Stadlau über den Stadlauer Bahnhof (neue Schnellbahn-Ost) nach Erdberg. Verstärkte Anschlüsse an die Linien J und 18. O Die Buslinie 22B wird geteilt und fährt von Kaisermühlen (Anschlüsse 25 und 26) über die Praterbrücke zur Anschlusslinie A. (Anschluß auch an Bus 26A). Ein zweiter Ast führt von der Stationseite der Praterbrücke in die Lobau. O Die 31er-Linien über die Floridsdorfer Brücke werden wie bisher, beschleunigt, geführt.



Schiff „Passau“ durch Blitzeinsatz gerettet

Das DDSG-Passagierschiff „Stadt Passau“ lag knapp unter der Reichsbrücke an einem Ponton vor Anker, sie sollte um 7 Uhr nach Linz auslaufen. Dazu kam es nicht mehr: die zusammenstürzenden Trümmer der Reichsbrücke durchschlugen die Halteseile der „Passau“.

Glück im Unglück: die Besatzung waren größtenteils Nichtwienener und schliefen an Bord. So wurde binnen zwei Minuten die „Passau“ in einer Blitzaktion startklar gemacht und konnte abgefangen werden, bevor sie an andere Schiffe oder an den Kai prallen konnte. Nur das Vorderschiff wurde unwesentlich beschädigt.

DONAUFLOTTE IM PASSAGIERVERKEHR GESPALTEN

Der Personenverkehr wird von Wien stromaufwärts durch

die dort eingesetzten Schiffe „Körner“, „Schönbrunn“ und „Wien“ voll aufrechterhalten. Stromabwärts der Reichsbrücke wird für Sonderfahrten die „Passau“ eingesetzt.

FRACHTVERKEHR STEHT

Katastrophale Auswirkungen für die Frachtschifffahrt: Nachdem die DDSG als einzige Linie den Frachtverkehr auch bei dem herrschenden Niedrigwasser der Donau durch geschicktes Agieren aufrechterhalten hatte und der nun steigende Wasserstand ein noch besseres Frachtgeschäft erwarten ließ, ist der Frachtverkehr nun total zusammengebrochen. „Eine Fahrtrinne muß sofort geschaffen werden“, heißt es aus der DDSG-Direktion, „mehr als ein Monat Unterbrechung hätte ruinöse Folgen!“

Mehrere hunderttausend Tote in China – Neue Erdstöße

PEKING (reuter, afp). Noch weiß man nicht, wieviele Tote das Beben im Raum von Tientsin in Nordostchina gefordert hat, aber manche Experten meinen, daß die Zahl der Opfer möglicherweise mehrere hunderttausend betragen könnte. Von offizieller Seite wird darüber nicht verlaubt, fremde Hilfe haben die Chinesen bisher mit höflichem Dank abgelehnt.

Neuerlich wurde Samstag Erdbebenwarnung gegeben. Diese Erdbebenvorwarnungen haben in China lange Tradition. Die Bevölkerung ist darauf eingestellt. Veränderungen im Verhalten von Tieren, aber auch andere ungewöhnliche Naturerscheinungen zu beobachten und daraus ihre Schlüsse zu ziehen. Wenn etwa Quellen plötzlich versiegen oder plötzlich mehr Wasser geben, kann das ein Vorzeichen sein. Ob man daraus tatsächlich bevorstehende Beben voraussagen kann, wird von vielen Experten bezweifelt. In China jedenfalls glaubt man es und hält sich daran.

Nach wie vor dürfen die Bewohner von Peking nur einzeln und stundenweise ihre Häuser betreten. Auch den Ausländern wurde geraten, im Freien zu kampieren. Den Botschaften wurden zu diesem Zweck Zelte zur Verfügung gestellt.

In Tangshan, der am schwersten getroffenen Millionenstadt im Erdbebengebiet, ist es zu zwei weiteren schweren Erdstößen gekommen. Letzte Nachrichten aus Tientsin besagen, daß auch dort mindestens ein Zehntel der Häuser zerstört ist. Tientsin ist nach Peking und Schanghai die drittgrößte Stadt Chinas.

Ein Bauwerk hat jedoch die Katastrophe ohne den geringsten Schaden überstanden die chinesische Mauer.

kurz notiert

- **Beim Klettern vom Blitz getroffen**
INNSBRUCK (AZ). Der 18jährige Walter Schreyer aus Wörgl wurde Samstag nachmittag bei einer Klettertour im Wilden Kaiser von einem Blitz getroffen und getötet. Walter Schreyer hatte vergeblich versucht, noch vor dem aufkommenden Gewitter abzusteigen.
- **Das eigene Kind mit Mähdrescher überfahren**
MELK (AZ). Der 37jährige Franz Gamsberger aus Oberthurnhofen überfuhr Samstag nachmittag sein eigenes Kind mit seinem Mähdrescher. Als der Vater den Gegenverkehr beobachtete, lief die sechsjährige Tochter vor die Maschine, geriet mit dem Kopf unter ein Rad und war sofort tot.

Liz Taylor dreht Film in Wien

WIEN (apa). Zu voraussichtlich siebenwöchigen Dreharbeiten traf Sonntag vormittag die bekannte Schauspielerin Liz Taylor in Wien ein. Die Taylor, die — wie berichtet — nun zum zweitenmal von Richard Burton geschieden wurde, wird die Rolle der Desiree in dem Musical „Little Nightmusic“ („Kleine Nachtmusik“) spielen. Regisseur des mit sieben Millionen Dollar dotierten Films ist Harold Prince, der auch die Auführung

dieses Musicals im Theater an der Wien geleitet hat. Liz Taylor hat sich erst kürzlich an einem Bein schwere Brandwunden zugezogen. Ihr einziger Trost: Sie kann für das Musical ausschließlich lange Kleider tragen. Die Dreharbeiten, die am 15. August beginnen, werden vorwiegend auf Schloß Schönborn im Waldviertel stattfinden, einige Szenen jedoch auch im Theater an der Wien, wo bereits Proben festgesetzt worden sind.

Telefonverbindungen behindert

Alle verfügbaren Kräfte arbeiten an der Wiederherstellung

WIEN (AZ). Während es bei der Strom-, Gas- und Wasserversorgung der betroffenen Gebiete kaum zu größeren Schwierigkeiten kam, wurde der Telefonverkehr schwer gestört — und wird es wahrscheinlich noch einige Zeit bleiben.

In Wien ist der Ortsverkehr zwischen den Stadtteilen Kagran, Stadlau und Kaisermühlen und dem übrigen Wiener Ortsnetz unterbrochen, oder es ist — wie im Fall von Stadlau — nur eingeschränkt möglich. Seit Sonntag wird an

Netzsaltungen für Kagran und Stadlau gearbeitet, der Telefonverkehr wird vorerst aber weiterhin nur eingeschränkt möglich sein.

Für den Stadtteil Kaisermühlen ist die Situation besonders kritisch, da dort Ersatzsaltungen nicht kurzfristig möglich sind. Die notwendigen Arbeiten werden voraussichtlich mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Durch den Einsturz der Reichsbrücke wurde aber auch der Fernverkehr von und nach

den Orten Gerasdorf, Deutsch Wagram, Markgraf Neusiedl, Groß-Enzersdorf, Ransdorf und allen jenen Orten, deren Kennzahl mit 02 und 0228 beginnt, unterbrochen. Umfangreiche Arbeiten zur Behebung der Schäden sind seit Sonntag im Gang, so daß im Verlauf des heutigen Montags mit der Aufnahme eines eingeschränkten Fernverkehrs gerechnet werden kann.

Auf Anordnung von Verkehrsminister Lane wurden alle verfügbaren Kräfte zur Behebung der Schäden eingesetzt.